

Ordre für mich ansah, mich wegzumachen, und nur täglich den dritten und letzten Befehl und Fingerzeiger, wann ich aufbrechen und wohin ich mich wenden sollte, erwartete; wie dann auch einige auswärtige theure Knechte und Kinder Gottes mich ermahneten, Geduld zu beweisen und dem Herrn nicht vorzulaufen.

Schließlich ist der Zweck dieser meiner Erzählung:

1) Daß sie mir vor der ganzen Evangelischen Kirche zum Zeugniß diene, daß, seitdem ich den Herrn Grafen von Zinzendorf genauer habe kennen lernen, ich mit ihm niemals eingestimmt, noch an der durch ihn erregten betrübten Verführung, Verwüstung der Kirche und Zerrüttung der Kinder Gottes jemals Antheil genommen habe, sondern als ich, ohne mein Zuthun und Willen, eine Zeitlang unter einer von ihm dependirenden geistlichen antichristlichen auferlichen Bothmäßigkeit gestanden, ich mich doch allezeit dabey als einen Zeugen der Wahrheit aufgeführt habe.

2) Daß man meine gegen dieses Unwesen ferner abzulegende Zeugnisse nicht beschuldigen könne, als hätte ich das meinige nur von Hörensagen, oder wüßte nichts ganzes von der Sache, sondern, wie Johannes schriebe: "Was wir gehöret haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir beschauet und unsere Hände betastet haben, davon zeugen wir..." Mit eben solcher Zuverlässigkeit zeuge auch ich, zur Warnung derer, die sich wollen warnen lassen.

So weit gehet mein im Jahre 1747 im Frühjahr gefertigter Aufsatz.

Gleich hernach, als die Sorge für die Rettung der Meinigen so hoch angestiegen war, daß es keinen längern Verzug zu leiden schiene, zeigte der getreue Gott, auf mein anhaltendes Gebet, zu rechter Zeit einen Weg zu unserm Ausgange, da ich unvermuthet einen Ruf bekam, in Fürstlich-Hessen-Homburgische Dienste zu gehen. Hätte ich

ich